

Haushalt 2008

- **Einbringung des Entwurfs des Haushaltsplans 2008**
 - **Einbringung des Entwurfs des Wirtschaftsplans des Eigenbetriebs Abwasserbeseitigung für das Wirtschaftsjahr 2008**
 - **Einbringung des Entwurfs des Haushaltsplans 2008 der Vereinigten Stiftungen**
 - **Armen-, Pfründner- und Gesindehospitalfonds und Sofienheimstiftung**
-

Beschluss: (einstimmig)

- 1. Der Entwurf des Haushaltsplans 2008 sowie der Haushaltsplan 2008 der Vereinigten Stiftungen werden zur Vorberatung an den Verwaltungsausschuss verwiesen.**
- 2. Der Wirtschaftsplan des Eigenbetriebs Abwasserbeseitigung für das Wirtschaftsjahr 2008 wird zur Vorberatung an den Betriebsausschuss verwiesen.**

- - -

Die Verwaltung teilte hierzu mit:

Die Unterlagen für die Vorberatung des städtischen Haushalts 2008, des Wirtschaftsplans des Eigenbetriebs Abwasserbeseitigung 2008 und des Haushaltsplans 2008 der Vereinigten Stiftungen werden in der Sitzung des Gemeinderats am 07.11.2007 ausgehändigt.

Die Vorberatungen sind wie folgt vorgesehen:

Betriebsausschuss: Nichtöffentliche Sitzung am 05.12.2007, im Anschluss an die Sitzung des Ausschusses für Umwelt und Technik.

Verwaltungsausschuss: Nichtöffentliche Sitzungen am 27./28.11.2007.
Beginn ist jeweils um 8:30 Uhr.

- - -

Oberbürgermeisterin Büssemaker erläutert zur Einbringung des Haushalts 2008 Folgendes:

„Meine sehr geehrten Damen und Herren,

heute möchte ich zu Beginn meiner Haushaltsrede einen Vergleich ziehen – zwischen dem Haushalt und einem allgemein bekannten Sachverhalt. Ihnen allen bekannt ist der schiefe Turm von Pisa. Es ergeben sich überraschende Parallelen zu unserem Ettlinger Haushalt. Ich darf kurz das Internet-Lexikon wikipedia.de zitieren:

„Der Schiefe Turm von Pisa ist das wohl bekannteste schiefe Gebäude der Welt. Der Turm war als freistehender Glockenturm (Campanile) für den Dom in Pisa geplant. Die Grundsteinlegung des Turms fand am 9. August 1173 statt. Wenige Jahre nach Baubeginn, als gerade die drei unteren Stockwerke fertig waren, hatte der Turm wegen eines Grundbruches bereits eine Schräglage Richtung Südosten. Daraufhin wurde der Bau für rund 100 Jahre unterbrochen. Die nächsten vier Stockwerke wurden dann schräg gebaut, um die Schiefelage auszugleichen. Danach musste der Bau nochmals unterbrochen werden, bis 1372 endlich auch die Glockenstube beendet war. Der 54 m hohe Turm hat sieben Glocken, die aber längere Zeit wegen der Einsturzgefahr nicht läuten durften.“

Ähnlich wie beim schiefen Turm steht der Verwaltungshaushalt auch auf einem schwierigen – ja beweglichen Grund: Der Gewerbesteuer. In guten Jahren – also bei festem Grund -

wurden viele Maßnahmen wie Straßen, Gebäude und Brücken realisiert, das Schloss renoviert, Schulen und Hallen gebaut, sowie viele freiwillige Leistungen – natürlich jeweils durch einen Gemeinderatsbeschluss – eingeführt. Es wurden also neue „Stockwerke“ darauf gebaut. Die Unterhaltung dieser Bauten und Einrichtungen bringt den „Haushaltsturm“ heute zum Wanken. Trotz einer nachhaltigen Verfestigung des Bodens – also unserer Gewerbesteuer – wurden in den letzten Jahren zu wenig Rücklagen für notwendige Generalinstandsetzungen angelegt. Jeder Privatmann würde anders handeln. Diese Rücklagen fehlen uns heute.

Eigentlich müssten der Kämmerer und ich bei der Haushaltseinbringung 2008 aus zwei Gründen glücklich sein:

Ein Gerichtsurteil der letzten Wochen hat ein erhebliches Haushaltsrisiko von uns genommen. Auf das Land – und damit auch unsere Kommune – kommen, zum Glück, wahrscheinlich keine Rückforderungen von ca. 50 Mio. € aus dem Steuerfall FlowTex zu. Diese hätten wir auch nicht gehabt, da wir sie in der Vergangenheit bereits verbaut haben.

Die Haushaltsentwicklung der letzten Jahre verlief deutlich besser, als wir zu hoffen gewagt haben. Auf die geplanten Darlehensaufnahmen konnte in den Jahren 2006 und voraussichtlich auch 2007 komplett verzichtet werden, die allgemeine Rücklage wird am Jahresende 12,7 Mio. Euro enthalten. Unser Schuldenstand ist dank Sondertilgungen auf unter 1 Mio. Euro gerutscht.

Eine auf den ersten Blick gute und solide Ausgangslage.

Der Begründer der sozialen Marktwirtschaft, Ludwig Erhard sagte: „Wir dürfen nicht mehr Geld ausgeben als wir haben!“ Aber genau das tun wir!

Wir sollten Ludwig Erhards Spruch befolgen und die Einnahmenseite bzw. den Boden näher untersuchen, auf dem wir stehen. Die meisten Einnahmenarten bewegen sich auf einem ähnlichen Niveau wie in den Vorjahren. Veränderungen ergeben sich nur bei den Gemeindeanteilen an der Einkommensteuer – diese werden auf 17,8 Mio. Euro wachsen. Die steigenden Steuereinnahmen in Bund und Ländern rechtfertigen diese Annahme. Besondere Freude hat uns in den letzten Jahren immer die positive Gewerbesteuerentwicklung bereitet. Seit meinem Amtsantritt lagen die Einnahmen immer deutlich über den Schätzungen, weil Prüfungen des Finanzamtes teils große und unerwartete Nachzahlungen ergaben. Doch ich darf daran erinnern, dass die besonderen Einnahmen der Jahre 2006 und 2007 auf Einmalzahlungen ausschließlich eines Unternehmens zurückzuführen waren. Dieses Unternehmen und seine Steuereinnahmen stehen wegen Sitzverlegung leider nicht mehr zur Verfügung. Diese Mehreinnahmen haben wir dazu verwendet, um keine neuen Schulden zu machen, die Rücklagen nicht zu plündern, sondern wir haben sie sogar auf die hohe Kante gelegt. Voraussichtlich haben wir am Jahresende noch 12,7 Mio. Euro Rücklagen zur Verfügung. Die Unternehmenssteuerreform 2008 bringt jetzt wieder erhebliche Veränderungen – zwar sollen die Ausfälle der Kommunen durch die Absenkung der Gewerbesteuerumlage kompensiert werden, diese Kompensation greift jedoch nicht voll. Am Wochenende titelte die Süddeutsche Zeitung: „Schöne kurze Wohlfühlzeit: Noch bevor alle die gute Konjunktur genießen können, ist schon vom Ende des Booms die Rede.“ Gestern mahnte der Sachverständigenrat der Bundesregierung, das Wachstum nicht zu verspielen.

Wir haben unseren Ansatz aus dem Jahr 2007 von 32,5 Mio. Euro daher auf optimistische 28 Mio. Euro im Jahr 2008 heruntergesetzt. Insgesamt haben wir also 3,3 Mio. Euro weniger Einnahmen aus allen Steuern.

Trotzdem will ich nicht an der Steuerschraube drehen. Die Bürgerinnen und Bürger zahlen bereits jetzt schon zu viele Steuern. Den Hebesatz der Gewerbesteuer und alle anderen Steuer sowie die meisten Gebührensätze bleiben daher auf dem alten – teils niedrigen - Ni-

veau. Bleiben wir beim Bild von Pisa: Wir bringen unseren Untergrund – die Gewerbesteuerzahler – nicht in Unruhe. Trotz der vergleichsweise relativ guten Einnahmen gelingt es uns nicht, die laufenden Ausgaben daraus zu bestreiten. Der Verwaltungshaushalt kann in diesem Jahr nicht ausgeglichen werden. Es fehlen 1,75 Mio. Euro. Diese negative Zuführung und die dringenden Investitionen ergeben einen Vermögenshaushalt in Höhe von 13,3 Mio. Euro. Für mehr ist kein Geld da.

Zur Finanzierung des Vermögenshaushaltes werden wir der Rücklage 4,7 Mio. Euro entnehmen, ebenso werden wir auf neue Kredite in Höhe von 4 Mio. Euro nicht verzichten können.

Die Rücklagen werden zum 31.12.2007 – wie bereits erwähnt – 12,7 Mio. Euro betragen. Ziehen wir die geplante Rücklagenentnahme von 4,7 Mio. Euro und die Mindestrücklage von 1,7 Mio. Euro ab, dann stehen für kommende Jahre nur noch rund 6,3 Mio. Euro zur Verfügung! Diese 6,3 Mio. Euro sind weniger, als wir in diesem Jahr „Finanzierungsbedarf“ aus neuen Krediten und Rücklagenentnahme haben.

Zahlen, die mich nicht glücklich machen – aber zur Finanzierung der bisher durch den Gemeinderat definierten Aufgaben notwendig sind. Wir müssen dringend gemeinsam unseren Haushalt auf der Ausgabenseite aus der Schiefelage herausholen.

Wir müssen daher stärker in die Diskussion über die Notwendigkeit und über die Art und Weise der Aufgabenerfüllung treten! Und zwar umgehend.

Wenn wir uns dem Motto von Ludwig Erhard auch nur nähern wollen, dann müssen wir uns alle drastisch selbst beschränken. Ich habe dies mit dem vorliegenden Entwurf gemacht. Alle in den letzten Jahren festgelegten Aufgaben werden natürlich im Haushalt 2008 berücksichtigt, aber etliches Wünschenswerte werden Sie nicht im Entwurf finden.

Ich habe drei Schwerpunkte im Haushalt 2008 gesetzt: In der Umsetzung der durch Bürgerbeteiligung entstandenen Leitbildidee, im Bau- und Unterhaltungsbereich sowie im Bildungsbereich.

Warum habe ich diese Schwerpunkte gewählt?

Die Ausgaben in Bildung sichern uns langfristig ein hohes Niveau an Arbeitskräften. Bauunterhaltungen habe ich deshalb gewählt, weil diese die Infrastruktur für unsere Bürger und Unternehmen langfristig sichern. Wir geben in diesem Bereich mehr Geld aus als je zuvor. Dies wird auch in den nächsten Jahren notwendig sein. Der Erhalt des im Leitbildprozess immer wieder festgestellten „Wohlfühlklimas“ in Ettlingen wird uns helfen, unsere Einwohnerzahlen – trotz der demografischen Veränderungen – zu halten.

Trotz schwieriger Finanzlage bin ich der Überzeugung, dass es uns gemeinsam gelingen kann einige Weichen für die Zukunft zu stellen.

Meine Damen und Herren,

Ettlingen ist die Stadt für Genießer! Dieser Satz wurde im Leitbildprozess geboren. Er passt für mich auf alle Bereiche.

Ich spreche mit vielen Menschen. Einige wollen gerne nach Ettlingen ziehen, finden aber keinen geeigneten Wohnraum bei uns. Andere hatten mehr Glück und wohnen schon hier. Wenn ich sie frage, warum sie gerne in Ettlingen wohnen oder nach Ettlingen ziehen wollen, bekomme ich ganz verschiedene Antworten. Sie sagen im Kern jedoch genau das aus, was ich vor einigen Jahren beim Jahresempfang ausgedrückt habe und was auch im Leitbild von Bürgern formuliert wurde:

Ettlingen ist die Nummer 1 in der Region: Als bürgerfreundliche Kommune, als familienfreundliche Stadt, bei Freizeit, Erholung, Kultur und Sport. Wir sind profilierter Bildungsstandort, top bei Umwelt und Verkehr und der Arbeitsgeber der Region!

Die Bürgerschaft hat unter großer Beteiligung im Leitbildprozess einen Weg bis ins Jahr 2020 gewiesen – diesen Weg will ich begehen und Ettlings Ruf weiter ausbauen.

Deshalb fördern wir in diesem Haushalt weiterhin die Kultur und die Sportvereine mit Zuschüssen, wir ermöglichen die Schlossfestspiele und unterstützen unsere Einzelhändler im Stadtmarketing. Der Auftritt auf Messen - wie gerade auf der Offerta - wird von den Menschen wahrgenommen und die „Marke“ Ettlingen mit all ihren Produkten wird gepflegt. Wir investieren weiter in das soziale Wohlfühlklima und das bürgerschaftliche Engagement, vergessen nicht die Bedürftigen!

Das Engagement im effeff, unsere Kindergärten und die freien Kultureinrichtungen, wie die Wilhelmshöhe, werden weiter bezuschusst, die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund wird weiter gefördert. Selbstverständlich pflegen wir unsere Parks und öffentliche Flächen, wie die Fußgängerzone und unterstützen die Landschaftspflege, den Schutz der Alb und die Städtefreundschaften.

Wir verharren in diesen Bereichen seit Jahren auf dem selben Leistungsniveau und leben damit eigentlich weit über unsere Verhältnisse. Deshalb möchte ich Sie fragen, ob dieses besondere Flair von Ettlingen wirklich nur von der Höhe der öffentlichen Förderung abhängt?

Meine Damen und Herren Stadträte,

der Unterhalt und Ausbau der öffentlichen Infrastruktur ist - neben der Bildung - eine der Kernaufgaben der kommunalen Selbstverwaltung. Wir können über das Niveau und die Art und den Umfang dieser Daseinsfürsorgeeinrichtungen, wie öffentliche Gebäude, Straßen, Brücken und Schulhäuser, soziale Einrichtungen, das öffentliche Grün und die Pflege und Unterhaltung der Natur trefflich streiten. In vielen dieser Bereiche bewegt sich Ettlingen aber ebenfalls auf einem hohen Niveau. Ein Niveau, um das uns andere Kommunen sicherlich beneiden, doch jede Einrichtung, jedes Gebäude muss unterhalten, beheizt und mit Leben gefüllt werden.

Straßen, Brücken und Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung sind notwendig. Ich habe Ihnen eine Darstellung vorbereitet, in der Sie dringende für die Infrastruktur erforderliche Maßnahmen im Mittelpunkt sehen. Die Karlstraße in Bruchhausen z. B., aber auch die Taunusstraße in Spessart, sind in einem miserablen Zustand, also kommen sie in den Mittelpunkt meiner Betrachtung. Die Sanierung des maroden Scheffelstegs ebenso. So können wir das mit jeder Maßnahme machen. Die Ortsvorsteher haben u. a. Sanierungsarbeiten bzw. deren Abschluss an Straßen und Brücken in ihren Rathäusern angemeldet. Soweit sie als dringlich und notwendig eingestuft wurden, sind sie im Haushaltsplan enthalten, denn auch die Ortsverwaltungen sind zur Aufrechterhaltung einer bürgerfreundlichen Infrastruktur gewünscht.

Weitere Straßen und Brücken sind sehr marode, doch dieses Jahr fehlt uns das Geld zur Instandsetzung.

Viele Einrichtungen erfreuen die Menschen - doch sind sie zur unmittelbaren Daseinsfürsorge nicht notwendig. Zum Beispiel: Die vergleichsweise große Anzahl von Veranstaltungsräumen in Ettlingen.

Schauen wir uns die Probleme zweier Hallen einmal näher an. Sie liegen beide leider in Stadtteilen, aber die beiden Kernstadthallen wurden ja bereits durch meine Vorgänger saniert.

Die Franz-Kühn-Halle in Bruchhausen wurde im Jahre 1972 gebaut. In mehr als 35 Jahren wurden viele kleinere Instandsetzungen und Umbauten gemacht. Aufgrund veränderter Nutzungsgewohnheiten und der Abnutzung treten jetzt vermehrt Probleme am Gebäude auf.

Schüler nutzen diese Halle zum Schulsport – deshalb muss die Halle über getrennte Duschen incl. Lehrerduschen verfügen. An den Nachmittagen nutzen Vereine die Halle, an den Wochenenden wird sie manchmal für Feste oder Sportturniere genutzt. Von Musikern und Rednern wird regelmäßig die schlechte Akustik der Multifunktionshalle beklagt. Bei der Bewirtung kommt es immer wieder zu Problemen: Zwar haben wir vor einigen Jahren eine neue, moderne Küche eingebaut, doch die Ausgabestelle liegt ungünstig – nämlich hinter den Fußballtoren. Ähnlich die Probleme bei der Getränkeausgabe: Die Warteschlangen verstellen die Auf- und Abgänge und erschweren das Verlassen der Halle, gerade auch in Notfällen. Konflikte zwischen der eigentlichen Nutzung und den hungrigen und durstigen Besuchern sind vorprogrammiert. Es gibt keine Flächen für Stehtische oder Pausenaufenthalte. Die sanitäre Situation ist unbefriedigend – es gibt kein Behinderten-WC und die Duschen und Wassersysteme sind veraltet und werden durch geringe Nutzung gerade in den Sommermonaten von Legionellen befallen. Die Garderobensituation ist unbefriedigend. Die alte Nachtspeicherheizungsanlage muss nicht nur aus Umweltschutzgründen dringend erneuert werden, die Technik ist völlig überholt!

Seit vielen Jahren betreiben wir Flickschusterei – bessern nach, bauen um – mal hier mal dort. Doch viele der Probleme lassen sich nur mit großem finanziellem Aufwand grundsätzlich lösen. Notwendig wären: Der Einbau des barrierefreien WC's, eine Dachsanierung, ein Vor- bzw. Anbau, die Verlagerung und Anpassung der Küche, Sanierung der Wasserversorgung, der Belüftung, der Heizung sowie Nachbesserungen bei der Akustik. Energetische Verbesserungen sind hier überhaupt noch nicht enthalten.

Wenn wir alle diese Probleme ganzheitlich lösen wollen, dann müssten wir in den nächsten Jahren bis zu 2 Mio. Euro in unsere alte Halle investieren! Da muss man sich schon fragen: Sind diese Investitionen zweckmäßig? Gerade bei der Betrachtung der Vermietung für Veranstaltungen? Nur an elf Tagen war die Halle kostenpflichtig an Dritte vermietet. Trainingstage im Sport finden aber an 260 Tagen im Jahr statt. Eine Umwidmung zur reinen Sporthalle wäre bei der Sanierung sicherlich billiger.

Schauen wir auf eine andere unserer Hallen: Die Bürgerhalle in Ettlingenweiler.

Diese Halle wurde 1974 speziell für Feste gebaut – Sport ist hier nicht vorgesehen. Später wurden das Feuerwehrhaus und das Vereinsheim angebaut. Diese Halle ist im Prinzip die einzige Veranstaltungshalle, die durch die guten Vermietungen an Dritte wenigstens ihre laufenden Kosten selber tragen kann. Sie wird für viele gesamtstädtische „Anliegen“, wie z. B. den Pfennigbasar, Alternachmittage, Fastnacht, ausländische Vereine und Feiern benutzt. Doch ähnlich wie in Bruchhausen ist auch diese Halle in die Jahre gekommen – umfangreiche Sanierungen und Instandhaltungen sind notwendig.

Die Halle ist trotzdem sehr beliebt, aber die Parkplatzsituation und die nächtlichen Ruhestörungen der Anlieger beschäftigen die Polizei, das Ordnungsamt, die Hallenverwaltung, die Bürgermeisterin und mich sowie die Ortsverwaltung ständig.

Um auch hier die Problemlage ganzheitlich und dauerhaft befriedigend zu lösen, sind ebenso fast 2 Mio. Euro notwendig – das Ruhebedürfnis der Anwohner allerdings nicht berücksichtigt. Wäre ein möglicher besserer Lösungsansatz hier nicht der Neubau einer Veranstaltungshalle - bei ähnlichen Kosten?

Diese Beispiele aus Ettlingen zeigen uns eine gravierende Schiefelage und es wird deutlich, dass wir neue Wege gehen müssen! Der Stadtteil Spessart hat dabei keine eigene Halle – müssen wir dort deshalb eine weitere bauen? Dagegen verfügt Schluttenbach über drei unterschiedliche Veranstaltungsmöglichkeiten.

Um beim Beispiel vom schiefen Turm von Pisa zu bleiben: Wenn wir jetzt nur ausbessern oder gar ein Stockwerk draufsatteln, bleibt die Einsturzgefahr bestehen.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie uns gemeinsam vorurteilsfrei und unvoreingenommen über kostengünstigere Alternativen und langfristige Lösungen reden. Möglichkeiten wären, z. B. Renovierungen peu à peu, die komplette Sanierung nur einer Halle im Jahr, Neubau, stadtteilübergreifende Nutzung der Hallen, Überführung von Hallen ins Eigentum von Dritten oder an eine Stiftung? Glauben Sie mir, gerne würde ich alle Hallen sanieren, so dass sie wieder problemlos nutzbar sind, aber weder dem Kämmerer noch mir ist eingefallen, was wir dafür im Verwaltungshaushalt bzw. im Vermögenshaushalt wegfallen lassen könnten. Die meisten Ausgaben beruhen auf gesetzlichen Vorschriften oder waren ausdrücklicher Wunsch des Gemeinderates. Zur Sanierung bräuchten wir zusätzlich zu den laufenden Unterhaltungskosten im Verwaltungshaushalt alleine für die beiden Hallen in Ettligenweier und Bruchhausen einmalig mindestens 4 Mio. Euro. Wenn wir den Verwaltungshaushalt mit den Sanierungskosten somit massiv ausweiten, müssen wir in anderen Bereichen sparen: Soll ich dafür die Schulen nicht sanieren, die ja ebenfalls in die Jahre gekommen sind? Soll ich zur Sanierung dieser Hallen die Sportförderung ganz wegfallen lassen? Massiv Personal abzubauen geht gesetzlich gar nicht. Wer soll denn dann auch die Aufgaben erledigen? Sollen wir die Ausgaben für Kindergärten reduzieren, obwohl wir rechtlich dazu verpflichtet sind? Oder lieber bei der Infrastruktur, der Erneuerung von Brücken und Straßen sparen?

Jetzt fragen Sie: Sind uns die Stadtteile diese Kosten nicht wert?

Eine einfache Antwort darauf gibt es nicht – aber Probleme der Stadt Ettligen müssen für die Gesamtstadt sinnvoll und finanzierbar gelöst werden. Infrastruktureinrichtungen sind schließlich für alle Bürger da – um nur einige Beispiele zu nennen: weiterführende Schulen, wie Gymnasien, Wasser- und Abwasserversorgung, Schwimmbäder und auch unsere Feuerwehren rücken aus, wenn ihre Hilfe gebraucht wird – egal, wo es brennt!

Meine Damen und Herren,

hier möchte ich nochmals auf das Beispiel des „Schiefen Turms“ von Pisa zurückkommen und noch ein anderes Bauprojekt vertiefen. Bei Wikipedia heißt es: „Der 54 m hohe Turm hat sieben Glocken, die aber längere Zeit wegen der Einsturzgefahr nicht läuten durften“. Ettligen hat auch ein solches Wahrzeichen, das zwar noch nicht ganz vom Einsturz bedroht ist, aber doch seine Wirkung nicht voll entfalten kann. Unser Schloss: In die Jahre gekommen und ebenfalls nach über 30 Jahren erneut sanierungsbedürftig. Das Schloss, mit all seinen unterschiedlichen Nutzungen, ein großer Etatposten im Haushalt. Einen Turm, der auf wackeligem Boden steht, saniert man nicht von der Spitze.

Deshalb habe ich beschlossen, für die geplanten Sanierungen und für den Umbau am Schloss derzeit keine weiteren Haushaltsmittel einzustellen. Diese Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen. Sie alle wissen aus den Diskussionen in diesem Haus, dass mir unser kulturelles Erbe am Herzen liegt, dass ich unser Schloss – als Bürgerschloss – zurück in den Fokus unserer Aufmerksamkeit holen möchte. Doch auch ich bin bereit, diese Maßnahme zu verschieben, obwohl wir fast wöchentlich neue Hiobsbotschaften vom Gebäude hören. Ich halte jedoch an der Grundsatzentscheidung zur Sanierung des Schlosses fest, denn echte Alternativen zur Sanierung sehe ich nicht. Über die inhaltliche Nutzung des Schlosses kann sicherlich gesprochen werden. Gegebenenfalls müssen wir die Nutzungen vorübergehend einschränken - wie im Jahr 1200 in Pisa geschehen.

Doch erst wenn Aussicht besteht den Turm bzw. Haushalt wieder in eine stabile Lage zu versetzen oder wenn ein weiterer überraschender Geldsegen kommt, können wir die Sanierung unseres Schloss wieder angehen.

Jeder Euro kann nur einmal ausgegeben werden. Für die notwendigen Ausgaben im Verwaltungshaushalt fallen 93 Mio. Euro an, dies ist mehr als wir zurzeit einnehmen. Daher müssen wir 1,75 Mio. Euro aus dem Vermögenshaushalt zuführen. Außerdem müssen wir leider erstmalig wieder neue Kredite aufnehmen und erheblich Rücklagen entnehmen, aber uns auch von Grundstücken trennen.

Ich habe für die Hallen und für die Sanierung des Schlosses null Euro angesetzt, weil sie nicht unmittelbar zur Daseinsfürsorge gehören und diese ist Kernaufgabe der Verwaltung.

Meine Damen und Herren,

Sie als Gemeinderat können natürlich andere Prioritäten setzen – aber eine Ausweitung der Verschuldung über das geplante Maß hinaus, halte ich für unverantwortlich gegenüber kommenden Generationen und zukünftigen Kommunalpolitikern. Schulden sind verführerisch – doch wirken sie wie Treibsand im Fundament. Zinsen und Tilgungen haben die Haushalte vieler Kommunen ins Wanken gebracht. Diesen Weg will ich nicht beschreiten. Ich will zukünftig nicht auf Pump leben und die laufenden Ausgaben der Verwaltung ständig mit neuen Krediten finanzieren müssen.

Wir müssen uns stattdessen von lieb gewordenen Gewohnheiten trennen. Ich will zusammen mit Ihnen in einer neuen Runde der Strukturkommission, zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadtteile, den Ortschaftsräten und der Verwaltung verbindlich feststellen, welche langfristigen Konsequenzen wir ziehen. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass wir einen Euro nur einmal ausgeben können, müssen wir zusammen festlegen, welche Gebäude wir sanieren, welche abreißen und eventuell mit neuen Nutzungskonzepten wieder aufbauen. Welcher Bedarf ist für die nächsten 20 Jahre notwendig?

Der Gemeinderat alleine kann diese Entscheidung nicht treffen – wir stehen vor Kommunalwahlen. Aber anstoßen und durchstehen müssen wir – die gewählten Volksvertreter – diesen Dialog! Wir müssen die Bürgerinnen und Bürger in die Überlegungen mit einbeziehen.

Sparen tut immer weh – aber ohne diesen Rückbau von Etagen kommt der schiefe Turm unseres Haushaltes nicht mehr ins Lot!

Ich möchte anders als in Pisa, dass andere Kommunen Ettlingen zum Vorbild nehmen und sagen: Ettlingen hat es geschafft sich von lieb gewordenen Gewohnheiten zu trennen, ist neue Wege gegangen und hat es deshalb geschafft, gut dazustehen.

Meine Damen und Herren,

die Bereitstellung von Bildungseinrichtungen gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Kommunen. Das Grundgesetz formuliert ein Grundrecht auf Bildung. Die Bildung in den Köpfen ist unser Kapital für die Zukunft. Auch hier hat PISA nachhaltige politische Spuren hinterlassen, wenn auch dieses PISA für etwas anderes steht (Program for International Student Assessment).

Die Stadt Ettlingen war und ist im ganz besonderen Maße ein Bildungsstandort. Wir haben 13 Schulen in städtischer Trägerschaft. Wir betreiben eine weit über die Grenzen der Stadt hinaus anerkannte Musikschule. Unsere Volkshochschule leistet wichtige Beiträge zur Erwachsenenbildung. In unserer Bibliothek werden jährlich von über 100.000 Besuchern Bücher und andere Medien ausgeliehen.

Im Leitbild ist formuliert: Ettlingen ist Bildungsstadt! Wir sind Bildungsstadt!

Doch Bildung ist nicht zum Nulltarif zu haben. Wir haben in den letzten drei Jahren aus guten Gründen hier sehr viel verändert. Die PISA-Studien und anschließende Bildungsreformen haben von allen Kommunen zusätzliche Maßnahmen gefordert. Meine erste Reaktion war die Einrichtung eines Bildungsamtes, worin wir die Verantwortung für alle bildungsrelevanten Bereiche gebündelt haben. Mit unserem neuen „Amt für Bildung und Weiterbildung“ sind wir gut aufgestellt!

Ich will unsere ca. 5.000 Schüler gut für die Zukunft rüsten. Daher habe ich zusätzliche Haushaltsmittel eingesetzt - die Sachkostenbeiträge des Landes reichen da längst nicht aus. Die jährlich für Diskussionen sorgenden „Kopfbeträge“ habe ich 2008 erneut erhöht – damit stehen an städtischen Schulen jetzt 613.000 Euro für Lehr- und Lernmittel zur Verfügung.

Für das Jahr 2008 habe ich im Verwaltungshaushalt der Schulen insgesamt Ausgaben in Höhe von rund 6,4 Mio. Euro vorgesehen. Hinzu kommen weitere 1,1 Mio. Euro im Vermögenshaushalt zum Ausbau des Schulstandortes Ettlingen.

Dazu kommen noch die Kosten für Musikschule (2,8 Mio. Euro), der Stadtbibliothek mit 600.000 Euro und der Volkshochschule mit weiteren 700.000 Euro. Diese Summen sind höher als im letzten Jahr. Insgesamt ergeben sich damit Ausgaben von 11,5 Mio. Euro im Bildungsbereich.

Obwohl Schulen und Bildung eine Landesaufgabe ist, werden dabei nur knapp die Hälfte aus Zuweisungen des Landes oder Gebühren gedeckt. Damit leistet sich Ettlingen eine überdurchschnittliche Bildungsinfrastruktur. Gegenüber dem Rechnungsergebnis aus dem Jahre 2005 ist der Zuschussbedarf allein im Verwaltungshaushalt der Schulen von 1,7 Mio. Euro auf 3,2 Mio. Euro im Jahr 2008 gestiegen – ein Anstieg um fast das Doppelte in nur drei Jahren.

Auch die sinkenden Geburtenzahlen führen nicht zwangsläufig zu Einsparmöglichkeiten. Auch die bestehenden Kindergartenplätze, die Beschlüsse zur Umsetzung des TAG (Kindertagesstättenausbaubetreuungsgesetz) und die Beschlüsse zur Beitragsfreiheit belasten den städtischen Etat jetzt mit 4,3 Mio. Euro und somit um 400.000 Euro mehr als im Vorjahr. Kindergärten und ihre Angebote sind die ersten Bildungseinrichtungen, auch wenn sie an anderer Stelle im Haushalt verbucht werden.

Doch wie wird die künftige Entwicklung aussehen? Der demografische Wandel wird auch an Schulen weitere Spuren hinterlassen. Allerdings wird der Schülerrückgang sehr ungleich verteilt stattfinden. Die Gymnasien werden in den nächsten Jahren einen ungebremsten Zulauf erleben. Wesentliche Einsparungen werden nur möglich sein, wenn wir ganze Schulgebäude nicht mehr brauchen und so Unterhaltungs- und mögliche Sanierungskosten unseren Haushalt nicht mehr belasten. Bei den Prognosen über Grundschülerzahlen zeichnet sich ja so etwas ab, wenn wir nicht mit Zuzug junger Familien nachhelfen.

Die Stadt Ettlingen positioniert sich weiter als Bildungsstadt der Region. Wir investieren mehr Geld in die Bildung – wir investieren in die Köpfe unserer Kinder!

Meine Damen und Herren Stadträte,

wir betreiben in vielen Bereichen einfach „Business as usual“ und versuchen dabei noch kundenorientierter zu werden. Doch dabei dürfen wir nicht vergessen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Ettlingen diese Aufgaben auch erledigen können müssen. Nur wenn ausreichend Personal eingestellt, fortgebildet und motiviert werden kann, kann die Verwaltung ihren Dienst am Bürger auch erfüllen. Die Personalkosten bewegen sich daher weiterhin auf einem ähnlichen Niveau wie 2007 – trotz der Mehrleistungen in vielen Bereichen. Die Anzahl der Stellen im Stellenplan geht leicht zurück. Die Erhöhung der Personalkosten um rund 600.000 Euro liegt an den tariflichen Lohnsteigerungen, der Einführung tariflicher Leistungsentgelte und gestiegenen Beiträgen zu den Zusatzversorgungswerken der Angestellten und Beamten.

Wer glaubt, wir können beim Personal weiter einsparen, den muss ich enttäuschen. Zwar haben wir die Verwaltung umgebaut, um Synergien zu erzielen, aber wir können nur Personal durch natürliche Fluktuation abbauen. Wir stehen als städtischer Arbeitgeber beim Personal in sozialer Verantwortung. Das Personal wird einerseits auch gebraucht, um die Aufgaben zu erfüllen, andererseits kann ich nicht wie in der freien Wirtschaft Mitarbeitern kündigen. Die letzten Tarifrunden im öffentlichen Dienst mit ihren Kürzungen haben weder bei den Beamten noch bei den Angestellten verständlicherweise einen Motivationsschub ausgelöst!

Wie in jedem Jahr möchte ich nun noch kurz auf die beiden Haushalte der Vereinigten Stiftungen und des Eigenbetriebs Abwasser eingehen.

Haushalt der Vereinigten Stiftungen

Der Haushalt der Vereinigten Stiftungen der Stadt Ettlingen im Jahr 2008 sieht Einnahmen und Ausgaben im Verwaltungshaushalt von jeweils 396.200 Euro und im Vermögenshaushalt von jeweils 168.200 Euro vor.

Bei den Einnahmen rechnen wir im Jahr 2008 wegen der laufenden Umbauten am Stephanus Stift I noch nicht mit der vollen Miete. Veranschlagt werden hier daher nur 175.000 Euro Einnahmen. Für laufende Unterhaltungskosten werden 121.100 Euro benötigt, die erhöhten Erbbauzinsen belasten mit 11.400 Euro und die Abschreibungen für das Gebäude steigen aufgrund der Investitionen auf einen Betrag von 93.200 Euro.

Die Finanzierung des Umbaus erfolgt zum einen über einen Zuschuss vom Land, zum anderen ist die Aufnahme eines Darlehens vorgesehen. Dies führt zu einem Anstieg der Kreditzinsen auf 121.000 Euro im nächsten Jahr.

Im Vermögenshaushalt sind keine weiteren Investitionen geplant. Die Tilgungsrate und die Zuführung an den Verwaltungshaushalt werden durch Entnahme aus der allgemeinen Rücklage gedeckt werden. Diese weist zu Beginn des Haushaltsjahres 2008 einen voraussichtlichen Stand von rund 525.000 Euro aus.

Die Schiefelage dieses Turms wird sich durch die künftige Wiedervermietung des Gebäudes wahrscheinlich beheben.

Die Situation beim Eigenbetrieb Abwasser sieht wie folgt aus:

Wirtschaftsplan 2008 Eigenbetrieb Abwasserbeseitigung

Der Wirtschaftsplan der Abwasserbetriebe im Jahr 2008 sieht steigende Unterhaltungsleistungen für unser Kanalnetz und am Klärwerk Karlsruhe in Höhe von rd. 200.000 Euro vor.

Die laufenden Betriebskosten müssen nach Abzug von besonderen Einnahmen, z. B. Baukostenzuschüsse und Straßenentwässerungsanteil, in voller Höhe über die Abwassergebühren gedeckt werden, so will es das Gesetz.

Die Abwassergebühr beträgt derzeit in der ersten Stufe der Gebührenstaffel 1,69 €/m³. Bei unveränderter Gebühr stehen den 6,5 Mio. Euro Aufwendungen nur Erträge von 6,2 Mio. Euro gegenüber. Das bedeutet einen Verlust von 300.000 Euro. Unter Berücksichtigung der Verluste aus den Jahren 2003 bis 2006 ergibt sich ein prognostizierter Gesamtverlust in Höhe von über 1,2 Mio. Euro, trotz der 1 Mio. €, die 2007 aus dem städtischen Haushalt zugeschossen wurde.

Nach dem Kommunalabgabengesetz sind wir gezwungen mit der Verlustabdeckung ab 01.01.2008 zu beginnen und ich muss Ihnen deshalb leider eine Gebührenerhöhung um 25 Cent auf 1,94 €/m³ empfehlen.

Mit dieser Erhöhung vermeiden wir einen Verlust 2008 und können den geplanten Gewinn in Höhe von 424.730 Euro zur Verlustabdeckung der Vergangenheit verwenden. Bei einer Abwassergebühr von 1,94 Euro läge die Stadt Ettlingen im Städtevergleich noch 19 Cent unter dem Durchschnitt der 88 vergleichbaren Städte in Baden-Württemberg.

Eine erneute Subventionierung der Abwassergebühren durch Steuermittel der Stadt Ettlingen – wie im letzten Jahr beschlossen – halte ich für falsch! Es wäre eine weitere Mogelpackung – ein Taschenspielertrick von der linken in die rechte Tasche. Wir bringen unseren allgemeinen Haushalt weiter in die Schieflage, um den Abwasserhaushalt zu retten.

Meine Damen und Herren,

im Vermögensplan sind Investitionen 2008 bis 2011 in Höhe von mehreren Millionen Euro geplant, die nur teilweise über Abschreibungen finanziert werden können. Wir rechnen daher mit neuen Darlehen in Höhe von weiteren 4,6 Mio. Euro.

Unsere Abwassergebühren hängen unmittelbar von den Einleitungsmengen unserer Großeinleiter ab – ob und wie sich die steigende Zinsbelastung auf die Gebühren auswirkt, hängt daher unmittelbar von unseren Großeinleiterbetrieben ab.

Meine Damen und Herren,

wenn Sie den Haushaltsplan 2008 sorgfältig durchgehen, dann werden Sie sehen, dass wir die dringend notwendigen Infrastrukturmaßnahmen und die bisher festgelegten Aufgaben angehen. Alles andere wird vertagt. Auch wurden die Stadtteile keinesfalls vergessen. Auch wenn gerade eine Kampagne zur angeblichen Benachteiligung der Stadtteile läuft, wurden fast alle Wünsche der Ortsvorsteher - wie in den Vorjahren auch - in diesem Haushalt berücksichtigt. Keine der gesetzlichen Aufgaben wird vernachlässigt, alle vom Gemeinderat beschlossenen Leistungen werden erfüllt! Wir erfüllen unsere gesetzlichen und freiwilligen Aufgaben weiterhin auf hohem Niveau. Dies hat einen hohen Preis! Wir können uns dieses hohe Niveau leider langfristig nicht mehr leisten.

Der Haushalt 2008 ist - meine Damen und Herren - dank dem Kämmerer und seinem Team nicht auf Treibsand gebaut. Er ruht aber auch nicht auf hartem Fels! Einen schiefen Turm bekommt man auch nicht in einem Jahr gerade – dies ist ein langfristiger und unerfreulicher Prozess. Unnötige Ausgaben bringen den Turm erneut in Schieflage.

Die Verwaltung hat in diesem Haushalt einige wesentliche Sanierungsschritte geschafft, ohne den Turm zum Einstürzen zu bringen. Ein besonderer Dank daher an alle Mitarbeiter der Verwaltung, insbesondere an meinen Kämmerer, Herrn Becker.

Die diesjährige Verschuldung unseres Haushalts, das strukturelle Defizit von 1,75 Mio. Euro, sind deutliches Zeichen dafür, dass wir unseren „Haushaltsturm“ nicht noch weiter aufstocken dürfen: Wenn der Haushalt mittelfristig wieder im Lot stehen soll, dann dürfen wir keine großen Sprünge wagen. Denken Sie bei jedem Wunsch an den schiefen Turm von Pisa und denken Sie daran, was passiert, wenn weitere An- oder Aufbauten statt Stabilisierungsmaßnahmen ergriffen würden.

Vielen Dank, dass Sie mir zugehört haben. Ich freue mich auf den Dialog im Ausschuss.“

Stadtrat Foss ist erstaunt darüber, dass die Oberbürgermeisterin in ihrer heutigen Haushaltsrede andere Töne anschlägt als noch vor drei Monaten, als der Haushaltsvollzug im Gemeinderat vorgestellt worden ist. Damals habe die Oberbürgermeisterin noch vorgeschlagen, in das Ettlinger Schloss 10 Mio. € zu investieren – diese seien jetzt völlig gestrichen. Er fügt hinzu, dass wenn die Oberbürgermeisterin von einer Schieflage des Haushalts spreche, seiner Meinung nach die Kommunalpolitik der Oberbürgermeisterin eine Schieflage eingeschlagen habe. Er ergänzt, dass man den ausführlichen Haushaltsplanentwurf jedoch im Verwaltungsausschuss beraten müsse. Er betont, dass der Ausfall eines Gewerbesteuerzahlers 4,5 Mio. € weniger Einnahmen bei der Gewerbesteuer mit sich bringe und auch die Unternehmenssteuerreform Auswirkungen auf die Gemeinden habe. Er ergänzt, dass dies im Juli auch bereits bekannt gewesen sei und er daher verwundert darüber wäre, dass die Ober-

bürgermeisterin heute solche Einschränkungen für den Haushalt 2008 vorlegen würde. Er vertritt die Auffassung, dass auch die Immobilienkrise in den Vereinigten Staaten internationale Auswirkungen haben könnte, die jedoch noch nicht bekannt seien. Er stimmt für die CDU-Fraktion dem Beschlussvorschlag zu.

Stadtrat Deckers stimmt dem Verweis an den Verwaltungsausschuss sowie an den Betriebsausschuss zur Vorberatung zu. Er erläutert, dass die Oberbürgermeisterin viele einzelne Projekte angesprochen habe, die in den Haushaltsplanberatungen diskutiert werden müssten. Seiner Ansicht nach sei es ein Widerspruch, zu sagen, dass der Haushalt in Ettlingen „schief sei“, da sich die Wirtschaft derzeit in einem allgemeinen Aufschwung befinde. Er betont, dass die strukturelle Problematik im Ausschuss diskutiert und eine Lösung gefunden werden müsse. Seiner Ansicht nach müsse der Gemeinderat Vorsorge für schlechte Zeiten treffen und dies sei nicht der Fall, wenn in guten Zeiten 4 Mio. € Kredite aufgenommen und Rücklagen entnommen werden würden.

Stadtrat Lorch verweist auf die ehrliche finanzpolitische Rede der Oberbürgermeisterin und zieht folgende Vergleiche zwischen den Haushalten 2007 und 2008: Er erläutert, dass der Haushaltsansatz für die Gewerbesteuereinnahme im Jahr 2007 32 Mio. € betragen habe und die Halbjahresprognose voraussage, dass diese auf vermutlich 37,3 Mio. € ansteigen werde. Ebenso habe man eine Steigerung am Einkommensteueranteil vom Jahr 2006 auf das Jahr 2007 von 2 Mio. €. Weiterhin sei für das Jahr 2007 eine Rücklagenentnahme von 3 Mio. € geplant gewesen, jedoch hieß es hierzu im Juli, dass man voraussichtlich keine Rücklagenentnahme benötige. Ebenso würden voraussichtlich 1,5 Mio. € anstatt 3,3 Mio. € Kreditaufnahmen ausreichen. Er fügt hinzu, dass die geplante Zuführung vom Verwaltungs- an den Vermögenshaushalt im Jahr 2007 von 6 Mio. € voraussichtlich auf 10,9 Mio. € hochschnellen würde. Er betont, dass man auch einen Nachschlag für das Jahr 2007 habe, nämlich die Senkung der Kreisumlage um 1,4 Mio. €. Des Weiteren habe der Landrat in einer Pressemitteilung mitgeteilt, dass die Kreisumlage im Jahr 2008 vermutlich nochmals gesenkt werden würde. Hinsichtlich des Jahres 2008 gibt er zu bedenken, dass man in Ettlingen eine Arbeitslosenquote von 3,8 % habe, obwohl derzeit die wirtschaftliche Lage gut sei. Weiterhin würden 4,5 Mio. € weniger Gewerbesteuereinnahmen vorausgesagt, so dass man für das kommende Jahr einen Ansatz von 28 Mio. € habe. Er betont, dass er erstaunt darüber sei, dass man dann im Jahr 2008 eine Negativ-Zuführung von 1,7 Mio. € hätte.

Stadträtin Saebel ist erstaunt über die Einschränkungen im Haushalt 2008 der Oberbürgermeisterin, da diese im Juli noch eine Schlosssanierung und den Bau einer weiteren Tiefgarage vorgeschlagen habe. Sie betont, dass der Kämmerer die Gemeinderäte im letzten Jahr schon bei ihren Ausgabenwünschen gebremst hätte. Weiterhin habe das Regierungspräsidium deutlich gemacht, dass die Stadt Ettlingen mittelfristig Gewerbesteuereinnahmen von 20 Mio. € und nicht von 32 Mio. € haben würde. Sie weist darauf hin, dass die Grünen im letzten Jahr konkrete Einsparvorschläge gemacht hätten, der Gemeinderat diese jedoch abgelehnt habe. Als Beispiele führt sie den Feuerwehrneubau, den Umbau der Pforzheimer Straße, die Einrichtung eines Friedwaldes, die Anbringung von blauen Fliesen im Horbachpark sowie den Zuschuss von 1 Mio. € an den Abwasserverband an. Sie vertritt die Auffassung, dass die Oberbürgermeisterin ihrer finanzpolitischen Verantwortung nicht gerecht geworden sei.

Stadträtin Lumpp lässt wissen, dass der Kämmerer jedes Jahr vor zu hohen Ausgaben warne. Sie vertritt die Auffassung, dass das in der Presse genannte Einsparpotenzial von „Traumprojekten“, wie beispielsweise der Schlosssanierung, komme und daher keine richtigen Einsparvorschläge seien. Sie stellt klar, dass dem Gemeinderat immer wieder Vorlagen zur Beschlussfassung vorgelegt werden, die ein anderes Bild sprechen: Nämlich hohe Ausgaben. Ihrer Meinung nach müsse auch eine Diskussion um die strukturelle Problematik geführt werden, jedoch würde in den Haushaltsplanberatungen regelmäßig die Aussage kommen, dass in diesem Rahmen hierfür keine Zeit sei und auf Grund der bald wieder anstehenden Kommunalwahlen sich keiner an strukturelle Veränderungen herantraue. Sie ver-

weist auf die Investitionsübersicht für die Gemeinderäte und betont, dass für die Jahre 2009 bis 2012 nur 276.000 € an Investitionen in Schulgebäude vorgesehen sei. Sie weist darauf hin, dass nur fünf Schulen überhaupt einen Antrag gestellt hätten, in Beträgen zwischen 12.000 und 146.000 € - alle anderen neun Schulen in den kommenden fünf Jahren laut Investitionsplan gar keine Kosten verursachen würden und man hieran sehe, dass es noch schlimmer sei als es momentan gesagt werden würde.

Stadtrat Künzel bedankt sich bei der Verwaltung für die geleistete Arbeit. Seiner Meinung nach befinde sich der Gemeinderat in einem Wechselbad zwischen Euphorie und Ernüchterung. Er fügt hinzu, dass er gespannt sei, wie die Parteien ihre Prioritäten in den Haushaltsplanberatungen setzen. Er verweist auf seine erste Haushaltsrede im Gemeinderat und weist darauf hin, dass er bereits damals gesagt habe, dass das strukturelle Problem angegangen werden müsse und der „Tanker“ Ettligen einen neuen Weg einschlagen müsse.

Oberbürgermeisterin Büsse-maker erinnert an ihre Aussage, dass die guten Ergebnisse aus dem Jahr 2006 die Verwaltung im Jahr 2008 einholen würden und dies sei auch der Fall. Sie bestätigt die von Stadtrat Lorch genannte Zahl von 26 Mio. € an Investitionen und dass diese nur als Unterhaltungsbedarf für die kommenden Jahre gemeldet worden seien - jedoch ohne das Schloss. Sie weist darauf hin, dass man einige Verpflichtungsermächtigungen für das nächste Jahr habe, da die maroden Straßen, Brücken und Schulgebäude saniert werden müssten. Sie betont, dass sie nie gesagt habe, dass man im Jahr 2008 mit der Sanierung des Schlosses beginnen würde, sondern dass die Planung weitsichtig sei und man eventuell im Jahr 2008 mit der Antragsstellung zu Förderprogrammen beginnen sollte. Sie stellt klar, dass sie weiter an der Innensanierung des Schlosses festhalte. Zur Aussage von Stadträtin Lumpp erläutert sie, dass die Aussage, dass nur 200.000 € in die Schulen investiert werden, nicht richtig sei und wenn Stadträtin Lumpp den Plan richtig lese, sehen könne, dass alleine für die nächsten Jahre 4,5 Mio. € investiert werden würden. Sie ergänzt, dass Herr Lechner dies per Hand schnell zusammengerechnet habe.

Stadträtin Lumpp wirft ein, dass sie von 2009 bis 2012 gerechnet habe.

Oberbürgermeisterin Büsse-maker erläutert, dass in diesem Jahr insgesamt 12,4 Mio. € investiert werden würden. Sie weist darauf hin, dass Stadträtin Lumpp die anderen Zahlen auch noch mitzählen müsse, da nicht die Ansätze für 2009 bis 2012, sondern nur die Zahlen für 2008 beraten werden würden.

Ohne weitere Aussprache wird einstimmig oben stehender Beschluss gefasst.

- - -